

Bericht über die Sicherung der Ruine Schenkenberg durch den Aarg. Heimatschutz im Herbst 1931

Autor(en): **Grossen, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **45 (1933)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Sicherung der Ruine Schenkenberg durch den Aarg. Heimatschutz im Herbst 1931.

Von G. Grossen.

Schenkenberg, eine Gründung der Habsburger, war von 1460 hinweg bernischer Landvogteisitz. Die Burg hat stets viele Kosten für den baulichen Unterhalt erfordert, weshalb die Berner 1720 den Landvogteisitz nach Wildenstein verlegten. Bis 1780 soll der Schenkenberg dann noch von dem Pächter der Ländereien, die zu der Burg gehörten, bewohnt worden sein und seither ist er vollständig dem Verfall überlassen worden.

Lange Zeit wurde der Schenkenberg als „herrenloses“ Gut betrachtet, bis dann im Jahr 1918 die Ruine von der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz um Fr. 50.— angekauft wurde, weil sich jemand finden mußte, der den Bau vor dem gänzlichen Ruin schützen sollte.

Die Mauern sind meistens aus kleinen Kalksteinplatten, welche an Ort und Stelle gebrochen wurden (Halsgraben), erstellt und nur mit wenig und schlechtem Mörtel zusammengehalten. Die nördliche Mauer des Bergfrieds erhielt durch die Berner eine zweite innere Futtermauer, welche mit der äußern gar nicht verbunden war. Fast alle Jahre fielen neue Partien der Mauern ein.

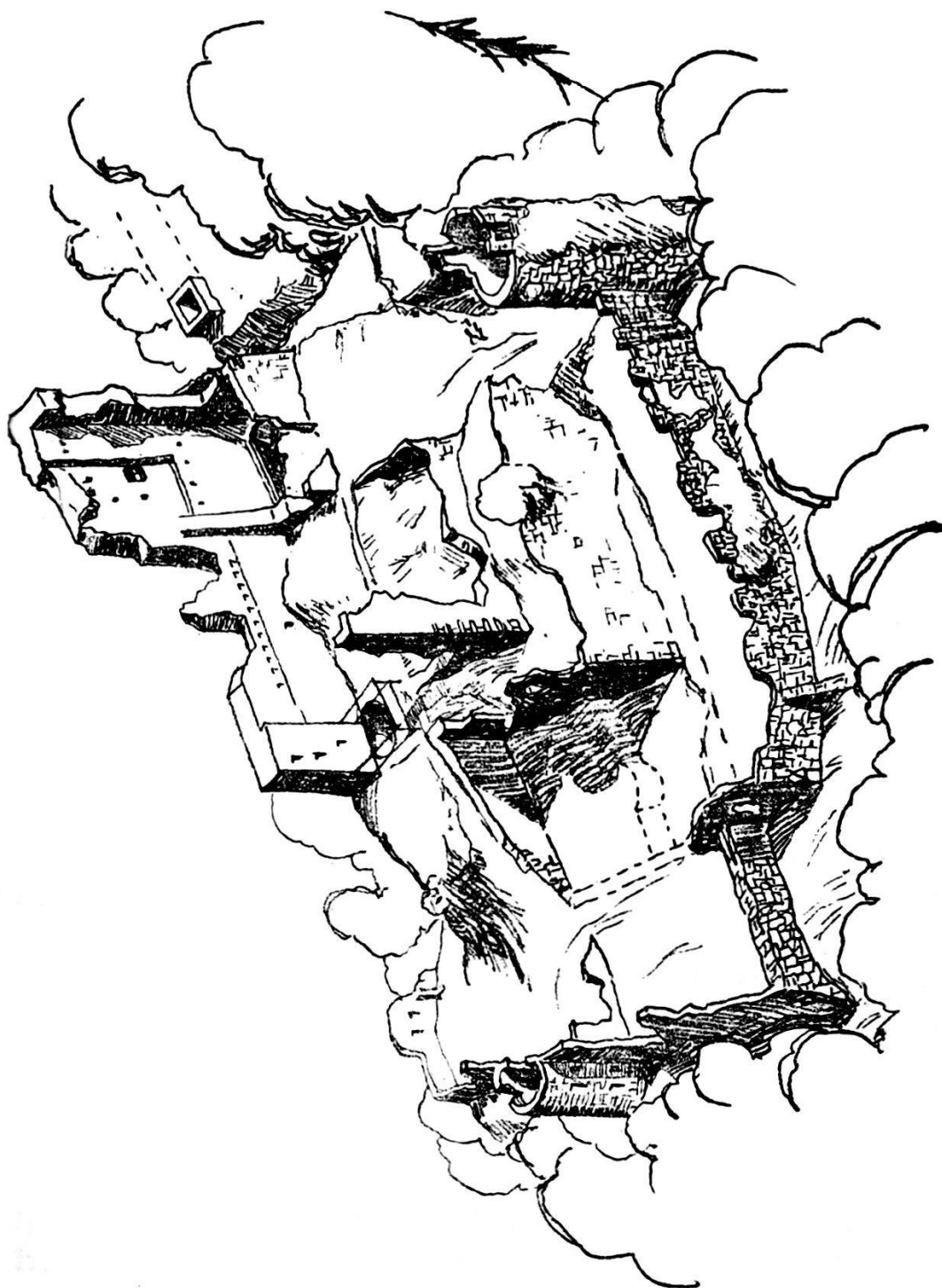
Im Jahr 1919 wurde durch den aargauischen Hochbaumeister, Herr von Albertini, eine erste Teil-Renovation durchgeführt, welche Fr. 2800.— kostete.

Die Hauptrenovation erfolgte erst 1931, da es geraume Zeit ging, bis die Mittel, welche der Heimatschutz sammelte, und die Beiträge des Kantons und des Bundes eine größere Arbeit ermöglichten.

Mehrere Vorschläge, die von verschiedenen Stellen gemacht wurden, sahen Summen von Fr. 20 000.— bis Fr. 40 000.— vor.

Nachdem Herr Prof. Dr. Zemp in Zürich für den Bundesrat einen Bericht über die notwendigen dringendsten Arbeiten ausgearbeitet hatte und dabei auf Fr. 15 000.— kam, konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Die Kosten wurden verteilt wie folgt:

Margauische Vereinigung für Heimatschutz	fr. 5 500.—
Beitrag des Kantons Margau	" 5 000.—
Beitrag des Bundes	" 4 500.—
zusammen	<u>fr. 15 000.—</u>



Schenkenberg im heutigen Zustand aus der Vogelperspektive.

Die Arbeiten wurden am 4. September 1931 an Baumeister J. Blattner in Narau, teils in Afford und teils in Regie, vergeben, welcher bereits am folgenden Tag damit begann, teilweise nach den Anordnungen eines Vorarbeiters des Schweizerischen Burgenvereins.

Bis Ende November 1931 waren durchschnittlich 12 Mann beschäftigt und der Kredit aufgebraucht, sodaß die Arbeiten eingestellt werden mußten, trotzdem noch einige überaus dringende Erhaltungsarbeiten notwendig gewesen wären.

Es wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

1. Am Bergfried.

Eingerüsten bis zur Spitze, Materialaufzug erstellen vom Burggraben bis 2 m unter der Spitze, 32 m hoch; Wegschaffen des schlecht gewordenen Mörtels, Ausfüllen der Fugen mit Mörtel: auf 1000 l gewaschener Sand, aus einer Grube bei Niederlenz, 250 kg Portlandzement und 40 l gelöschter Weißkalk. Ausmauern der Löcher, Verbinden der Futtermauer mit der äußern Mauer durch Rundeisenklammern, Ausfüllen des Zwischenraumes mit Mörtel und Steinen.

Der oberste Teil der Mauer mußte nicht abgetragen werden; er ist in seiner ursprünglichen Höhe erhalten, oben horizontal abgedacht. Gegen Norden ist noch ein Rest einer zirka 20 cm hohen Brüstungsmauer erhalten, sowie ein Fahnenstangenloch.

Gegen Süden wurde die Ostmauer freigelegt, desgleichen das sog. Schatzgewölbe, und zum Teil der Schutthügel abgetragen.

Als Stütze für den Bergfried wurde die Ostmauer zirka 5 m wieder aufgemauert (zirka 45 m³), und ebenso das Gewölbe gestützt (zirka 2 m³).

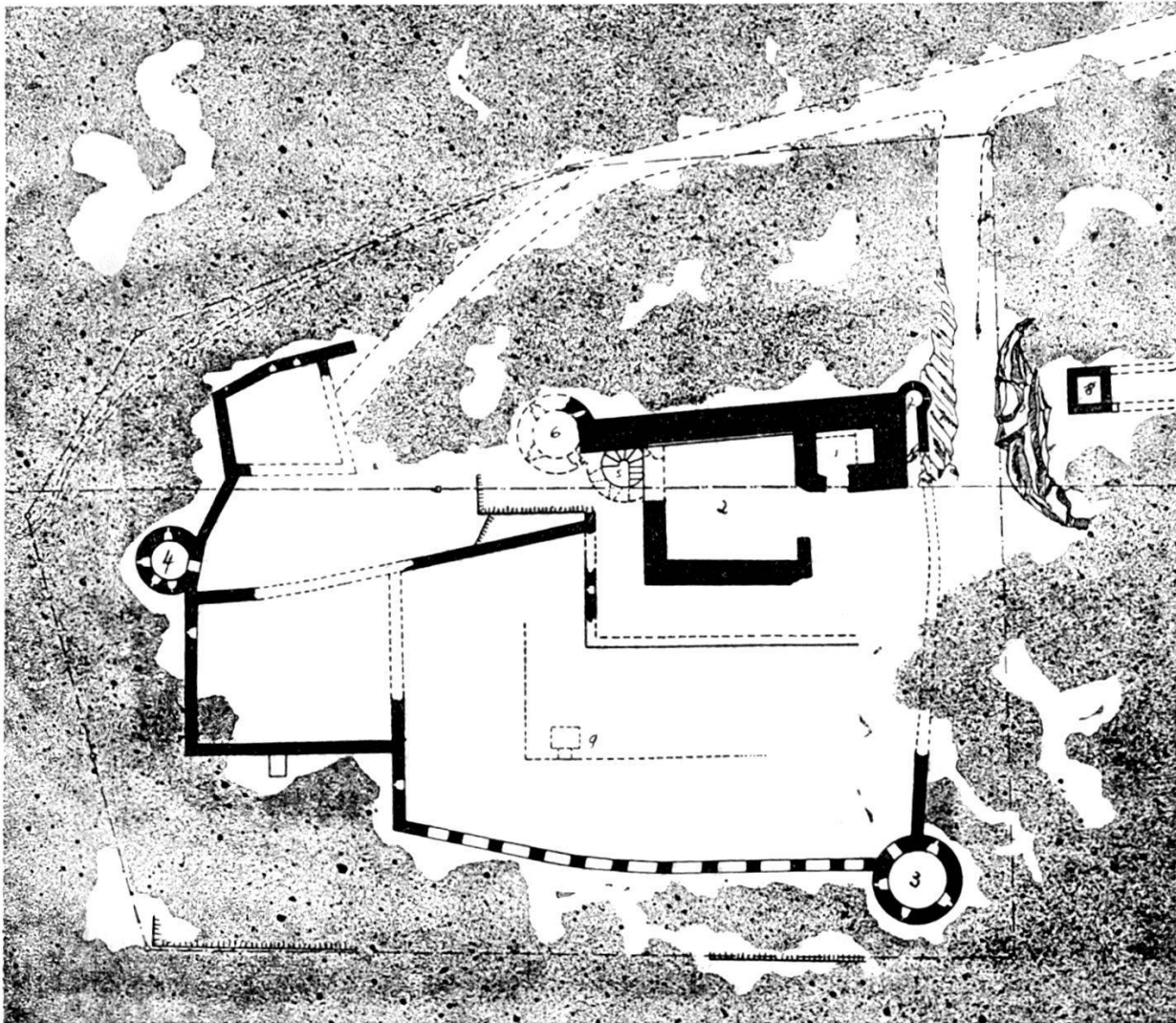
Beim Schneggentürchen wurden die Bruchflächen gesichert und soweit notwendig das Mauerwerk behandelt.

2. Am Palas.

Die stark zerfallene Nordmauer wurde auf der Außenseite vom Fundament aus (gewachsener Felsen) auf zirka 3 m Höhe abgetragen und wieder aufgemauert. Der so reparierte Mantel mißt zirka 45—50 m². Auch auf der innern Seite mußte das Mauerwerk stark ergänzt werden.

Die westliche Stirnseite ist ebenfalls zu einem großen Teil neu ausgemauert.

Der in der Nordmauer, ungefähr in der Mitte, erhaltene Mauerzahn wurde seitlich ausgemauert und oben gut abgedichtet. Die bestrittene Fensteröffnung wurde zugemauert. Sämtliche Sichtflächen des Mauerwerkes wurden ausgebeffert und die Fugen mit Mörtel ausgefüllt. Die horizontale Abdeckung des westlichen Teils der Nordmauer wurde mit Mörtel und Erde ausgeführt.



Grundriß des Schenkenbergs nach den neuen Aufnahmen.

- | | | |
|------------------------|---------------------|---------------------|
| 1. Bergfried. | 4. Westl. Rundturm. | 7. Grabensicherung. |
| 2. Palas. | 5. Wendeltreppe. | 8. Gratsicherung. |
| 3. Südwestl. Rundturm. | 6. Nörtl. Rundturm. | 9. Brunnen. |

Die freistehende Südwestecke des Palas wurde im Fundament zum Teil ergänzt, das ganze Mauerwerk ausgebessert, die Bruchflächen soweit ausgemauert, daß die Standfestigkeit gewährt ist. Die Eckquader wurden in Tuffimitation betoniert und eingemauert.

3. Am südöstlichen Rundturm.

Westlich war das Mauerwerk sehr defekt, es wurde von unten herauf mit Mörtel neu aufgemauert. An der an den Rundturm anschließenden östlichen Festungsmauer und dem Rundturm überhaupt, konnten nicht alle Verbesserungen ausgeführt werden, wie dies wünschbar gewesen wäre, da die Geldmittel ausgingen.

Die aus dem Mauerwerk herauswachsenden Bäume und Sträucher wurden entfernt, ebenso das Epheu auf allen Flächen, die bearbeitet werden konnten.

4. Weitere Arbeiten.

Durch Ausgrabungen von Herrn Treß, Bauführer des Burgenvereins, wurden freigelegt:

- a) Die Gewölbe-Reste und Widerlager am Bergfried.
- b) Eine Rundtreppe 3,2 m Durchmesser, 5 m tief, mit gewölbtem Ausgang, an der Nordwestecke des Palas. Jahrzahl 1625.
- c) Eine Rundturmmauer (Fundament) und ein Plättliboden außerhalb der nordwestlichen Palasmauer.
- d) Das Areal wurde abgeholzt und der Zufahrtsweg verbessert.

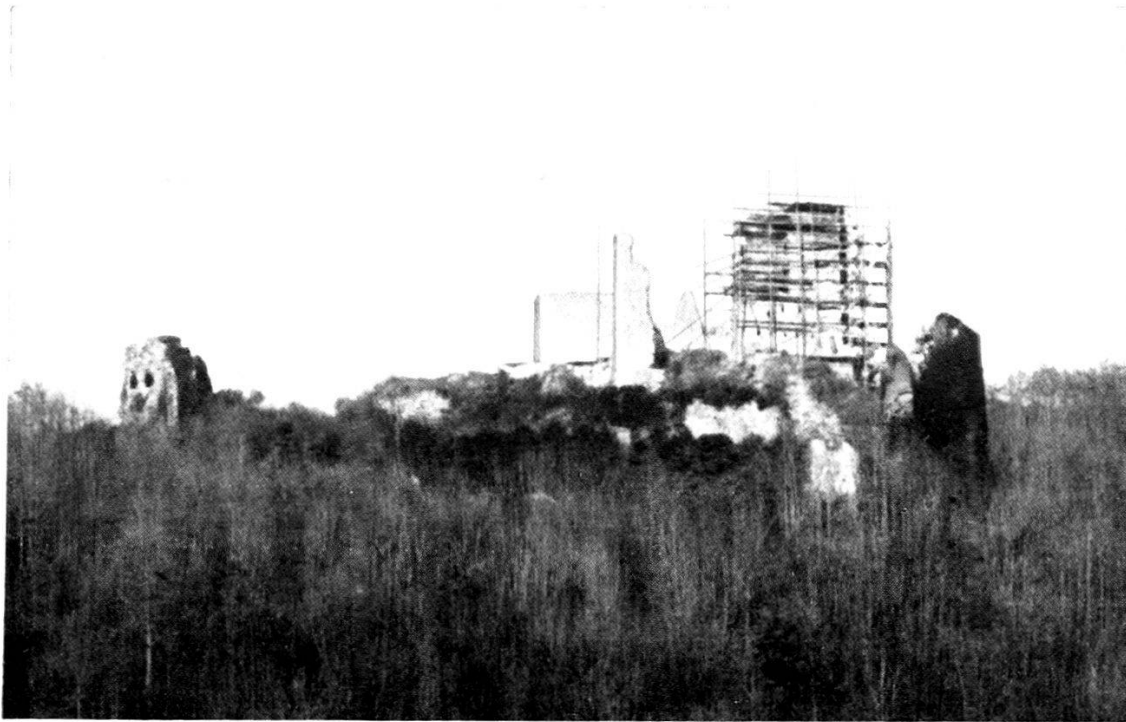
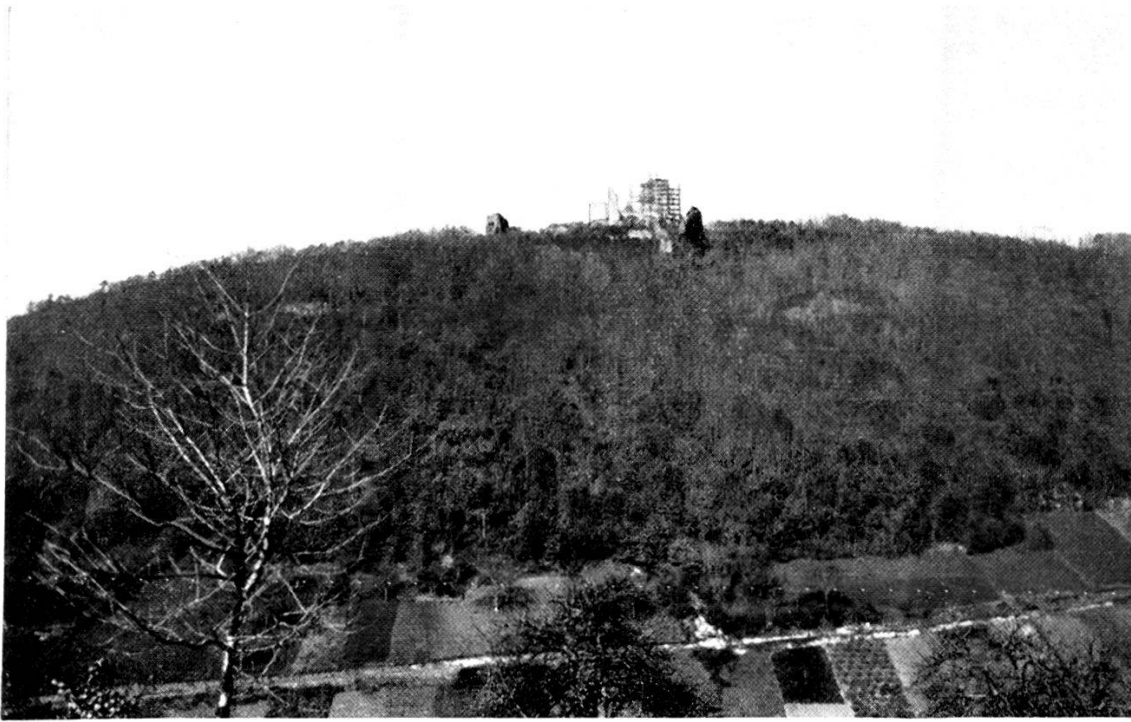
Diese nicht vorgesehenen Arbeiten haben freilich eine Überschreitung des Kostenvoranschlages verursacht.

5. Installationen.

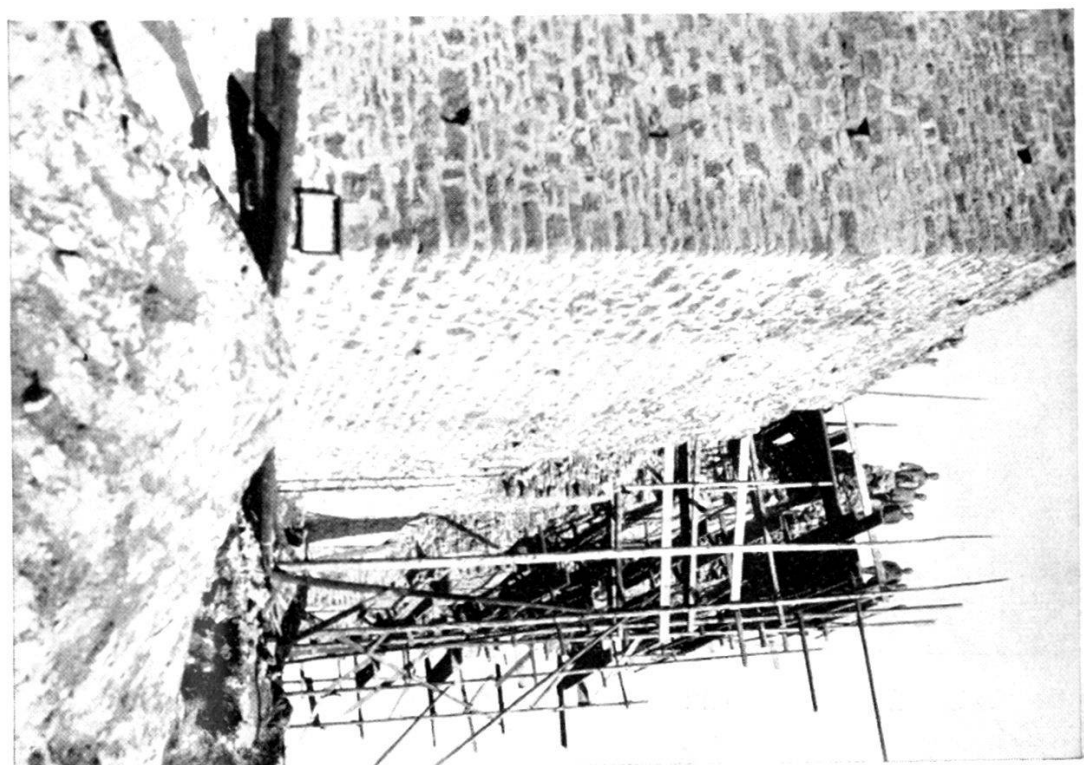
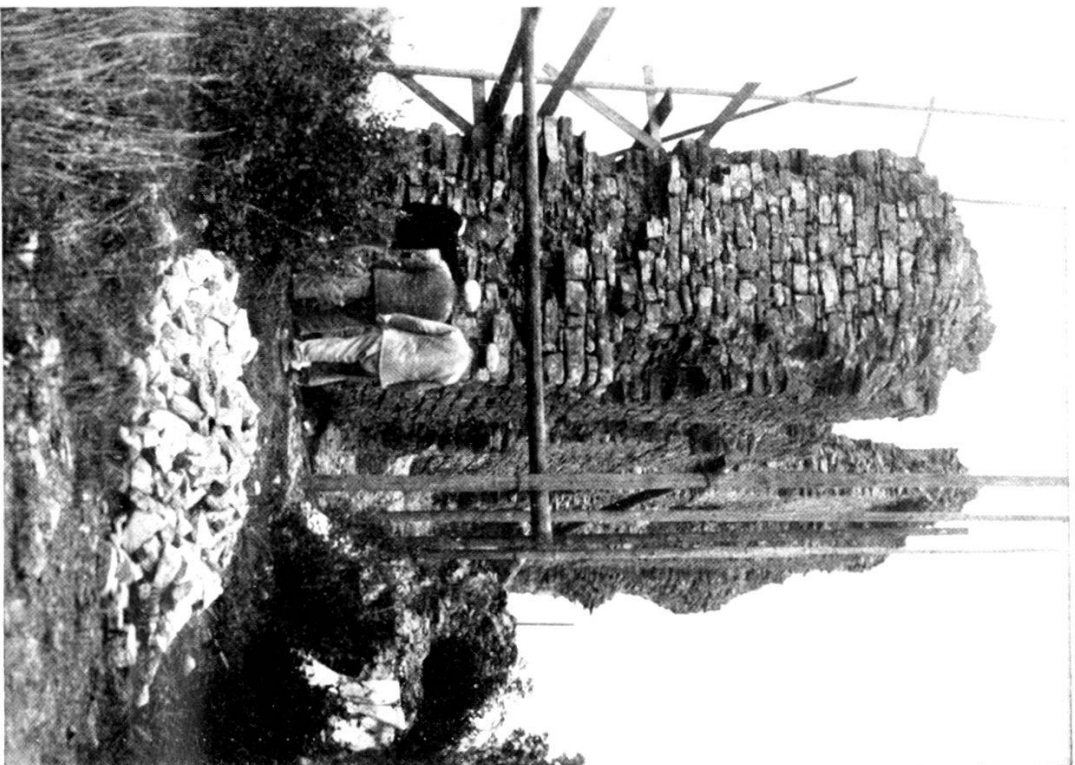
Bei einem Hydranten bei den Schenkenbergerhöfen wurde eine Pumpe mit Elektromotor aufgestellt und das Wasser zur Ruine hinaufgepumpt.

Die Baumaterialien usw. wurden mit Auto zu den Schenkenbergerhöfen befördert und von dort mit Zweiräderkarren und zwei Pferden auf die Verwendungsstelle geführt.

Die elektrische Zuleitung wurde vom letzten Schenkenbergerhof her erstellt.



Der Schenkenberg im Gerüst während der Sicherungsarbeiten.



Das Westende der Nordmauer (Palas) vor und nach den Sicherungsarbeiten.



Der sehr gefährdete Westturm, der noch gesichert werden sollte.



Südostturm vor der Sicherung.



Palas und Bergfried vor der Sicherung.

Tafel IV.



Palas und Bergfried im heutigen Zustande.

6. Materialverbrauch.

Es wurden verbraucht:

- 360 Säcke Zement à 50 kg, von den Jura-Zement-Fabriken Wildeggen und Aarau gratis geliefert.
- 1300 kg oder gelöscht 3250 l gebrauchsfertigen Kalk, von Richner & Cie., Baumaterialien in Aarau, gratis geliefert.
- 71 m³ Sand und 5 m³ Betonfies.

7. Bauaufsicht.

Die Arbeiten wurden von Vorstandsmitgliedern durchschnittlich alle Wochen einmal besichtigt.

8. Kosten.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund Fr. 16 000.—
Kreditüberschreitung also Fr. 1000.—.

Mit dem Ankauf und der Renovation von 1919 hat der Aargauische Heimatschutz für Schenkenberg Fr. 9660.— aufgewendet.

Mit weitem zirka Fr. 5000.— könnte die Renovation, soweit sie heute als erforderlich betrachtet wird, beendet werden. Als dringendste Arbeit muß die Ausmauerung der Westseite des Westturmes bezeichnet werden, welcher zusammenzubrechen droht.

9. Schlußbemerkungen.

Die ganze Arbeit kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Sie wurde durch schönes Wetter günstig beeinflusst, sodaß trotz der gefährlichen Arbeit kein Unfall vorgekommen ist.
